

# Eine Schatztruhe voller Märchen

Kennt ihr das? Ihr findet ein Buch so toll, dass ihr es wieder und wieder lest. Das Buch ist euer Lieblingsbuch. Es liegt neben eurem Bett. Und vielleicht packt ihr es sogar in den Koffer, wenn ihr verreist.

Was aber würdet ihr machen, wenn es euer Lieblingsbuch auf einmal in keiner Buchhandlung mehr gibt? So ist es Iris Kiewewetter ergangen. Die 49-Jährige hat schon als Kind mit großer Begeisterung „Die goldene Schatztruhe“ gelesen. Und auch als Jugendliche und Erwachsene hat das Buch sie immer begleitet. Es ist mit ihr von Bayern nach Karlsruhe gezogen, wo sie als Lehrerin arbeitet und ihren Schülern manchmal daraus vorliest.

„Die goldene Schatztruhe“ ist ein Märchenbuch und erzählt zum Beispiel von einem vorwitzigen Bauern, einem eigenwilligen Esel und einer gelangweilten Prinzessin. Die Geschichten wurden vor fast 60 Jahren von dem Niederländer Cornelius Wilkeshuis geschrieben. Sie waren damals sehr bekannt. Doch irgendwann wurde „Die goldene Schatztruhe“ nicht mehr gedruckt.

Iris Kiewewetter fand das sehr schade. So kam sie auf die Idee, das Buch nachdrucken zu lassen. Gesagt, getan? Nein, so einfach geht das nicht: Wilkeshuis lebt nicht mehr, seine treue Leserin musste also erst seine Erben finden. Denn sie brauchte natürlich deren Erlaubnis für ihr Projekt. So machte sie sich auf die Suche und fand



Begeisterte Leserin: Iris Kiewewetter mit ihrem Lieblingsbuch. Foto: peh

schließlich mit Hilfe einer niederländischen Kollegin die Tochter des Autors. Und die sagte sofort ja, als sie hörte, was Kiewewetter plant. Sie gestattete ihr nicht nur, den Text zu verwenden, sondern auch die alten Zeichnungen. Und sie erlaubte Kiewewetter, die Geschichten etwas abzuändern.

## 62 Geschichten

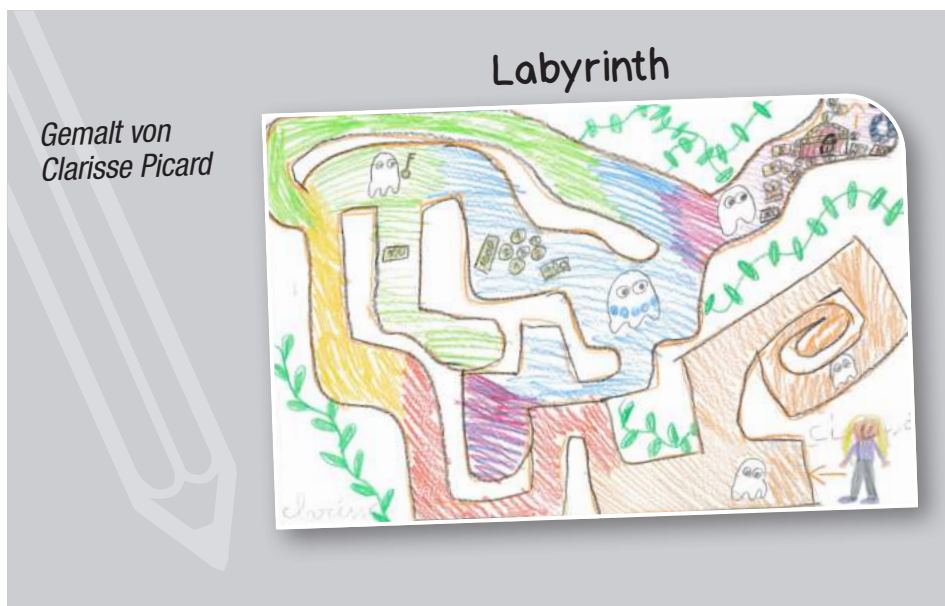
„Das eine oder andere passt nicht mehr in die heutige Zeit“, sagt die Lehrerin. Denn die Menschen denken heute anders als vor 60 Jahren. So achtete Kiewewetter darauf, dass in den Märchen Menschen anderer Länder nicht beleidigt werden. Oder dass Frauen nicht nur negativ dargestellt werden.

Sie überarbeitete 62 Geschichten. Eine befreundete Verlegerin brachte sie dann in Buchform. Das Ergebnis liegt nun vor. Neugierig? Iris Kiewewetter liest einige Märchen am Samstag, 19. September, 15 Uhr, in der Bücherecke in Eggenstein-Leopoldshafen vor. Anmeldung unter Telefon (0721) 40 24 22 01. peh



BeNNi

Chefreporter BeNNi, BNN  
76147 Karlsruhe, E-Mail: benni@bnn.de  
bnn.de/benni



## Labyrinth

Gemalt von Clarisse Picard

### 30. Fortsetzung

Anton, der die Arbeitsstelle im Pigalle tatsächlich bekommen hatte und seitdem von elf Uhr am Vormittag bis spät in die Nacht hinein arbeitete, lachte herzlich, als Mimi ihm am nächsten Morgen beim Frühstück den Vorfall schilderte.

„Das ist doch kein Problem“, sagte er dann. „Ich bin heute an zig Fotoateliers vorbeigekommen. Wetten, dass du in kürzester Zeit eine Gastanstellung hast? Hier in Berlin steigt der Bär, sag ich dir!“ Spontan zog er ein paar zusammengewollte Geldscheine aus der Tasche. „Mach dir einfach mal einen schönen Tag, damit du auf andere Gedanken kommst.“

Mimi schob das Geld – es waren fünfzig Mark – entsetzt von sich weg. „Ich nage nicht am Hungertuch! Und aushalten lasse ich mich auch nicht – dafür habe ich mir meine persönliche wie finanzielle Freiheit über die Jahre hinweg viel zu hart erkämpft.“

Am nächsten Tag marschierte Mimi frohgemut los. Anton hatte recht, Berlin war eine Stadt der vielen Möglichkeiten! Er hatte es geschafft, gute Arbeit zu bekommen, also würde ihr das sicher auch gelingen.

Sie hatte den Gedanken kaum beendet, als das erste Fotoatelier in Sicht kam. Wenn das kein gutes Omen war, machte sie sich selbst Mut, dann drückte sie lächelnd die Ladenklinge nach unten.

Der Mann hinter der Theke las Zeitung und schaute lustlos auf, als sie vor ihn trat. Mimi nannte ihren Namen und trug ihr Anliegen vor.

„Wo genau haben Sie Ihr Atelier?“, fragte der Fotograf von oben herab. „Nirgendwo. Ich bin Wanderfotografin“, erwiderte Mimi. Sein Blick glitt von Mimis Scheitelspitze bis zu ihren Schuhen hinab. „Fahrendes Volk und Hausierer haben bei uns nichts verloren. Gehen Sie, sonst rufe ich die Polizei.“

Wie vor den Kopf gestoßen verließ Mimi den Laden.

„Guten Tag, mein Name ist Mimi

Reventlow, ich wollte fragen, ob Sie vielleicht eine Gastfotografin benötigen?“

„Eine was?“, fragte der zweite Fotograf, den Mimi aufsuchte. Sein Atelier war groß und hell und lag an einem der Berliner Boulevards.

„Eine Gastfotografin!“ Mimi lächelte gewinnend.

„Gast – wie bitte?“ Er kniff die Au-

gen zusammen.

Mimi runzelte die Stirn. Wollte der Mann sie für dumm verkaufen? „Eine Gastfotografin“, wiederholte sie dennoch geduldig.

Der Mann schaute sie mit unverhohlenem Ärger an. „Ich habe Sie schon beim ersten Mal verstanden. Nur konnte ich nicht glauben, dass jemand die Frechheit hat, mich so

## MEDITERRANE AUBERGINEN



Die Aubergine waschen, den Stiel- und Blütenansatz sparsam abschneiden und die Aubergine in circa 1 cm dicke Scheiben schneiden. Den Ofen auf 220°C Ober- und Unterhitze vorheizen.



Ein Backblech mit Backpapier auslegen und mit einem Backpinsel 2 EL Olivenöl gleichmäßig darauf verteilen. Die Auberginenscheiben darauf legen und leicht salzen. Dann alle Scheiben einmal wenden und ebenfalls leicht salzen, sodass beide Seiten nun geölt und gesalzen sind. Im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene circa 25 Minuten backen, dabei die Auberginenscheiben nach der Hälfte der Garzeit einmal wenden. Vorsicht der Ofen ist sehr heiß! Lass dir vielleicht von einem Erwachsenen helfen!



- ### Zutaten
- (für 2 Portionen)
- 1 Aubergine
  - 4 bis 5 EL Olivenöl
  - 2 bis 3 EL Essig
  - 2 Knoblauchzehen
  - Salz/Pfeffer
  - Thymian oder Oregano
  - 1 TL Honig
  - ½ TL Chiliflocken



In der Zwischenzeit das restliche Olivenöl, Essig, Honig, Salz, Pfeffer und Chiliflocken in eine Schüssel geben und miteinander vermengen. Die Knoblauchzehen von der trockenen Haut befreien und in Scheiben schneiden oder fein hacken, die Thymianblättchen von den Stengeln streifen und alles zur Marinade geben und vermengen.



Nach dem Ende der Garzeit die Auberginenscheiben aus dem Ofen nehmen und noch warm auf einem großen Teller oder in einer Auflaufform so platzieren, dass sie nicht übereinander liegen. Nun die Marinade gleichmäßig mit einem Esslöffel auf den Scheiben verteilen und am besten im Kühlschrank für 1 bis 2 Stunden durchziehen lassen. Schmeckt prima zum Grillen.



Roman  
Petra Durst-Benning

Reventlow, ich wollte fragen, ob Sie vielleicht eine Gastfotografin benötigen?“

etwas zu fragen. Meine Kunden würden dumm aus der Wäsche schauen, wenn ich ihnen irgendeinen dahergelaufenen Hinz und Kunz hinter der Kamera präsentieren würde. Ich bin schließlich kaiserlicher Hoffotograf, haben Sie das Schild draußen nicht gesehen?“

„In diesem Fall bitte ich natürlich tausendmal um Entschuldigung“, sagte Mimi in ironischem Tonfall und machte auf dem Absatz kehrt.

Während die Tageszeitungen jeden Morgen über Rekordgewinne an der Berliner Börse berichteten, hetzte Mimi durch die Stadt, stand eingekquetscht zwischen schwitzenden Leibern in der Tram oder fuhr mit einem von Josefine geliehenen Rad und klapperte ein Fotoatelier nach dem andern ab – vergeblich.

„Du musst viel selbstbewusster auftreten! Immerhin hast du schon mal die württembergische Königin fotografiert“, riet ihr Anton, als sie ihm von ihren vielen Abfuhrer erzählte.

Mimi, gewillt, seinen guten Rat zu beherzigen, erwähnte fortan bei jedem Besuch eines Fotoateliers ihre prominente Kundschaft von früher. Die Fotografen lachten auf, als hätte sie einen guten Witz gemacht. Eine Provinzadelige vor der Kamera – wen interessierte das hier in der Stadt des Kaisers?

Nach einer Woche erfolgloser Arbeitssuche war Mimi furchtbar erschöpft. Die vielen Menschen, der Lärm, die unerbittlich auf sie einhämmernden Eindrücke – mit jedem Tag

strenge Berlin sie mehr an. Ihre Füße, nicht daran gewohnt, bei brütender Sommerhitze den ganzen Tag in solide Lederschuhe eingeschnürt zu sein, waren geschwollen, die Haut an den großen Zehen hatte sich entzündet.

Was tat sie sich hier eigentlich an? Mimi war den Tränen nahe, als sie mit letzter Kraft die Straße bis zu ihrer Pension entlangging. Dort angekommen bat sie die Wirtin um eine Schüssel. Ein Fußbad! Ohne Fußbad würde sie sterben, jetzt sofort.

Als sie ihre geschwollenen Füße aus den Strümpfen befreite, flammte kurz Galgenhumor in ihr auf. Wie hatte es Anton letzte Woche genannt? In Berlin würde der Bär steppen. Ihre Füße sahen zwar wirklich aus wie nach einer durchtanzten Nacht – doch sie hatte die Tanzfläche leider noch nicht einmal betreten.

Kurze Zeit später klopfte es an ihrer Tür, und die Zimmerwirtin überreichte Mimi einige Briefe. Mimi dankte ihr herzlich, hatte sie doch zuvor vergessen, die Post an der Rezeption mitzunehmen. Wie immer, wenn sie auf Reisen war, hatte Mimi ihre aktuelle Adresse bei ihren Eltern in Esslingen hinterlassen, aber auch bei Luise Neumann in Laichingen, für den Fall, dass ihr jemand einen Brief ins Haus des Onkels schickte.

Noch mit nassen Füßen inspizierte Mimi den kleinen Stapel. Vielleicht war eine neue Anfrage dabei? Sie hätte Berlin lieber heute als morgen verlassen.

Eine Karte von Luise, die ihr versicherte, dass mit Josefs Haus alles in Ordnung war. Ein Gruß von Clara am Bodensee – das Wetter sei herrlich und der See glitzere wunderbar im Sonnenlicht, schrieb sie.

Eine Einladung für Mimi als Gastfotografin war nicht dabei, dafür eine kurze Notiz von Josefine, die schrieb, dass die Druckfahnen des neuen Katalogs fertig seien. Ob Mimi nicht Lust habe, mit ihr in die Druckerei zu fahren und sie sich anzuschauen? Warum nicht, dachte Mimi, sie hatte ja sonst nichts zu tun.

Fortsetzung folgt

mitteldeutsch: obergäriges Bier	Halbgefrorenes	unnachgiebig	gefärbter Kleiderbesatz	lat. Name Österreichs	Hauptstadt d. Steiermark	wunderfällige Schale (Sage)	brasil. Hafenstadt (Kurzw.)
Hafen des alten Roms			die Landwirtschaft betrefend				
frühere franz. Münze		Figur in „Der Bettelstudent“				fächerförmige Flussmündung	
		einer der Raben Odins	Differenz d. Kontoseiten				
Gebiete	weiche, schmilzige Kaltspitze	dt. Physiker † 1894			hohe Spielkarte		Telekopie
Hauptstadt von Südkorea			Schiedsrichter (Kurzw.)		Männernamenname (Alfred)		
		Enttäuschung (Kurzw.)	Mittagsruhe in südl. Ländern				
Farbe von Blut	spanisches Landhaus, -gut				Erfinder des Saxofons † 1894		
Kehre im Kunstfliegen		süddt.: Junge	Muskeltucken	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS			
Staat u. Fluss in den USA	Zeichen für Selen	binäre Einheit (EDV)		■ K ■ K ■ ■ I ■ ■ ■ B ■ S ■ T ■ R ■ A ■ P ■ S ■ ■ N ■ A ■ T ■ T ■ E ■ H ■ O ■ F ■ A ■ G ■ A ■ V ■ E ■ E ■ L ■ F ■ T ■ R ■ I ■ E ■ G ■ E ■ K ■ L ■ E ■ M ■ A ■ T ■ I ■ S ■ E ■ N ■ G ■ E ■ M ■ E ■ I ■ N ■ S ■ I ■ E ■ N ■ S ■ P ■ E ■ I ■ C ■ H ■ E ■ T ■ I ■ L ■ S ■ P ■ E ■ I ■ C ■ H ■ E ■ T ■ I ■ L ■ R ■ A ■ S ■ T ■ E ■ ■ ■ ■ L ■ I ■ S ■ U ■ M ■ E ■ ■ ■ M ■ A ■ R ■ C ■ A ■ S ■ U ■ ■ M ■ H ■ E ■ X ■ E ■ R			
Satz zusammengehör. Dinge		Banken-Identifizierungsschlüssel					